

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 62.

Altensteig, Samstag den 29. Mai

1886

Für den Monat Juni

werden sowohl bei der Redaktion als bei allen Postämtern und Postboten Abonnements auf „Aus den Tannen“ entgegengenommen.

Die Sebastopoler Zarenrede.

Gelegentlich seines Aufenthaltes in der Krimit hat der Zar auch dem Stopellauf eines neuen Kriegsschiffes in Sebastopol beiauwohnt und dabei einen Tagesbefehl an die russische Marine erlassen, dessen Wortlaut besonders in Wien und London sehr unangenehm berührt hat. Der russische Kaiser sagt darin: „Mein Wille und meine Gedanken sind auf die friedliche Entwicklung des Wohls meines Volkes gerichtet; allein die Umstände können die Erfüllung meiner Wünsche erschweren und mich zu bewaffneter Verteidigung der Würde des Reiches zwingen.“

Wenn man diese Worte in aller Ruhe würdigt, so wird man nichts anderes als eine versteckte Kriegsdrohung darin erblicken. Kein Zufall, daß erst eine hoffentlich ferne Zukunft diese „bewaffnete Verteidigung“ nötig machen, kein Wunsch, daß diese Eventualität überhaupt nicht eintreten werde! Und dazu der historische Ort, von dem aus dieser Tagesbefehl erlassen, Sebastopol, das vor 33 Jahren die Demütigung Rußlands sah, wo das Tartaren- und Kosaken-tum vor den vereinigten Armeen der Briten, Franzosen, Türken und Sardinier in Trümmern sank.

Der Zar grohlt, und das ist erklärlich genug. Rußlands vorgeschriebene Politik ist die Eroberung Konstantinopels. Mag ein kriegerischer, mag ein friedlicher Zar auf dem Thron der Romanows sitzen, bei beiden ist das Ziel das gleiche. Mag das Testament Peters des Großen in Wirklichkeit bestehen oder mag es eine Legende sein: der angebliche Inhalt ist der Zug der russischen Politik.

In den letzten Jahren haben sich der Erfüllung der russischen Wünsche schwere Hindernisse entgegengetürmt. Der letzte russisch-türkische Krieg schien ja eine bedeutende Etappe vorwärts auf dem Wege. Aber Serbien hat sich seitdem ganz und gar Oesterreich zugeneigt und Bulgarien, das als vorgeschobenes russisches Fort gedacht war, hat sich fast ganz von Rußland losgesagt. Und Oesterreich-Ungarn ist auf dem Posten. In beiden Fällen der habsburgischen Monarchie ist das Landsturmgesetz angenommen worden, doch sicher nicht ohne Hinblick auf die Möglichkeit eines Krieges gegen Rußland.

Der Zar grohlt! Durch die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien ist am Balkan ein neuer und ziemlich bedeutender Staat mit einem jungen, tapferen und thatkräftigen Fürsten an der Spitze entstanden, der von der Bevormundung durch das Russentum nichts wissen will. Rußland kann dagegen nichts thun, höchstens spielt der „Rubel auf Reisen“ seine Rolle; hat war doch schon auf bulgarischem Boden eine russische Verschwörung entdeckt. Eine fernere Schwächung der Türkei durch Erfüllung der griechischen Ansprüche, die Rußland wohl im geheimen genährt haben mag, scheint ebenfalls auszubleiben und deshalb nochmals: der Zar grohlt.

Der politische Instinkt führt alle Großmächte zu dem gleichen Ziele zusammen, Rußland nicht in den Besitz Konstantinopels gelangen zu lassen und ihm den Weg dahin zu verlegen. Sind die Russen erst am Bosphorus, dann ist es mit dem Weltfrieden aus. Das wußte Europa, als der Krimkrieg aus nichtigen Ursachen begann, das steht heute mit furcht-

barer Deutlichkeit fest. Zwar bedeutet der Name Sebastopol für Rußland eine schwächliche Niederlage, aber von derselben hat es sich längst sowohl politisch wie militärisch erholt; denn seit jener Zeit ist wiederum ein Stück von Rumänien und ein Stück des türkischen Besitzes in Klein-Asien zu Rußland gekommen; wiederum besitzt Rußland im Schwarzen Meere eine Kriegsflotte, was ihm im Vertrage von Paris verboten war. Bekäme Rußland Konstantinopel, so würde ihm wohl die Erbschaft des ganzen Türkenreiches sowohl in Europa wie in Kleinasien zufallen. Die kleinen Balkanstaaten würden ebenso in Rußland aufgehen und damit würde Oesterreich-Ungarn um das wirtschaftlich so hochbedeutende Hinterland kommen. Englands Seeweg nach Ostindien, der Suezkanal, wäre beständig bedroht und die mitteleuropäischen Mächte hätten einen Nachbar von so großer kriegerischer Stärke, daß sie um ihrer eigenen Sicherheit willen ihre ohnehin schon schwere Kriegsrüstung noch weit mehr verstärken müßten.

Der erste Napoleon soll den Plan gehabt haben, die Herrschaft der Welt zwischen sich und dem Zaren zu teilen. Eigentümlicherweise ist von allen Großmächten heutzutage Frankreich diejenige, die von den Ausdehnungsbestrebungen Rußlands am wenigsten zu fürchten hat. Aber darin liegt gerade ein Verstärkung der Gefahr für Deutschland. Die Dinge liegen keineswegs so, daß zwischen heute und morgen ein allgemeiner Weltkrieg entstehen wird, aber die kriegerischen Worte des Zaren sind verstanden worden und mahnen die friedliebenden Mächte zur Einigkeit, damit eben ein Krieg verhütet werde.

Deutscher Reichstag.

Am Montag begann der Reichstag vor wäßig besetztem Hause und vollen Tribünen mit der Branntweinsteuervorlage. Nach einer empfehlenden Rede des Finanzministers erklärte Abg. Richter seine Segnerschaft gegen das Gesetz, welches nur eine Vorstufe zum Monopol sein solle und verderbliche Vereinigungen der Branntweimbrenner schaffen würde, die den Preis zu ungunsten des kleinen Mannes festsetzen könnten. Der Redner verurteilte im ganzen und im besonderen den Entwurf und rief damit die Entgegnung des ersten Redners von der Rechten, Abg. v. Wedell-Molschow hervor, Herr Richter habe im Sinne des Satzes gesprochen: Diesem Ministerium keinen Pfennig! v. Wedell empfahl den Entwurf zur näheren Prüfung in einer Kommission von 28 Mitgliedern. Diesem Antrage stimmte namens des Zentrums Abg. Windthorst zu, der die Vorlage für eine traurige Notwendigkeit erklärte, weil eine Mehreinnahme erforderlich und der Branntwein das beste Steuerobjekt sei. Er sagte, daß seine Partei auf keinen Fall und niemals dem Branntweinmonopol zustimmen werde, für welches dieses Gesetz wohl nur eine Vorstufe sein solle. Man aus der Nationalliberalen erklärte sich Abg. Dechelhäuser sympathisch für die Vorlage, die er für ein Mittel zur Lösung der sozialen Frage erklärte und die er nicht von kleinsten Gesichtspunkten, sondern vom nationalen Standpunkt aus zu prüfen bat.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 27. Mai.** (Korresp.) Gestern versammelte sich eine Anzahl Lehrer der Umgegend in Altensteig Dorf, um einen Filialverein abzuhalten, mit welchem zugleich die Feier der 40jährigen Dienstzeit des dortigen Schullehrers Schladt verbunden war. Herr Schullehrer Müller von Altensteig erfreute seine Kollegen mit einem gediegenen Vortrag, in welchem er die

Besoldungsverhältnisse der Lehrer in früherer Zeit mit denjenigen der Jetztzeit verglich. Nachher bewirtete Herr Schladt seine Kollegen in freigelegter Weise. Selbstverständlich fehlten auch die üblichen Toaste nicht.

* Bekanntlich wird in jedem Jahre nach Beendigung der Manöver eine Anzahl Soldaten aus dem stehenden Heere auf sog. „Königsurlaub“ entlassen, und zwar sind dies Soldaten, die erst eine zweijährige Dienstzeit zurückgelegt haben. Solche Beurteilungen können von den Angehörigen beantragt werden, insofern der Soldat zur Unterstützung der Familie dringend notwendig ist. Derartige Anträge müssen bei dem Schultheißen des Heimatortes angebracht werden. Alle später als am 20. Juni eines jeden Jahres eingehenden Anträge werden nicht berücksichtigt.

* **Stammersfeld, 27. Mai.** (Korresp.) Unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft aus der Umgegend, fand heute die Grundsteinlegung zu unserer neuen Kirche, die in romanischem Stile erbaut werden soll, statt. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Schülerchor, worauf eine längere Ansprache des Ortsgeistlichen folgte. Herr Pfarrer Ansel übernahm die Verlesung der Grundsteinlegungsurkunde. In den Grundstein wurde gelegt außer der Urkunde, die Bibel und andere religiöse Bücher, verschiedene Münzen und einige Produkte der Landwirtschaft. Zum Schluß sang die ganze Versammlung das Lied: „Nun danket alle Gott.“

(Auszug aus der Schworenenliste des Schwurgerichts Kottweil pro 2. Quartal 1886.) Bacher, Kaufmann in Pfalzgrafenweiler, Haisch, Kunstmüller in Reichenbach (Freudenstadt), Hauber, Revierförster in Schömmingach.

* **Stuttgart, 26. Mai.** Zu Ehren der Rückkehr Sr. Maj. des Königs aus Nizza hat die Residenz heute reich geflaggt, ein äußeres Zeichen, womit die Bevölkerung ihrer Freude Ausdruck gegeben hat, dem in Ehrfurcht geliebten Landesvater nach sechsmonatlicher Abwesenheit wieder in ihrer Mitte begrüßen zu können. Der königliche Sonderzug traf um 1 Uhr hier ein. Auf dem Perron hatten sich SS. KK. HH. Prinz und Prinzessin Wilhelm, Prinzessin Katharine, Herzog Albrecht von Württemberg, ferner Prinz Weimar mit Familie und der Herzog und Graf v. Urach eingefunden, sowie sämtliche Hofstaaten. Man war natürlich wegen der vor einigen Wochen umlaufenden Gerüchte über die Gesundheit Sr. Majestät, die zu aller Freude allerdings demontiert worden sind, allgemein gespannt darauf, den König zu sehen. Solche Gerüchte haben ja bekanntlich trotz aller Demontis ein zähes Leben, aber wer heute Se. Maj. gesehen, konnte sich von der Grundlosigkeit derselben überzeugen. Allerdings bedient sich Se. Majestät beim Gehen eines Stockes, doch das ist schon seit längerer Zeit der Fall, im übrigen sind die Bewegungen des Königs verhältnismäßig leicht, seine Gesichtsfarbe gesund und seine Stimmung, wie sich aus der Art und Weise, wie Se. Majestät sich mit der Mehrzahl der zur Begrüßung Anwesenden unterhielt, entnehmen ließ, eine frohe. Der König, welcher einen braunen Reiseanzug trug, begrüßte zuerst auf dem Perron die Mitglieder der königlichen Familie auf das Herzlichste, die Prinzessinnen küßend, den Prinzen die Hand schüttelnd, und richtete sodann freundliche Worte an viele Mitglieder der Hofgesellschaft, des Ministeriums, der Generalität, des ständischen Ausschusses, sowie an den Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Dr. Göz, welche sich im Hofwartesaal aufgestellt hatten. Als Se. Majestät den Wagen bestieg, ward Höchstderselbe durch begeisterte Hochrufe, in welche die Menge ausbrach, begrüßt. Der König fuhr direkt nach der Villa

Berg, wo Königin Olga ihren hohen Gemahl empfing und wo das Hoflager bis auf weiteres sich befindet.

* In einem Handschreiben datiert aus Nizza vom 19. d. M. spricht der König dem General v. Schachtmeier den Dank für seine ausgezeichneten treuen Dienste aus und hofft, der General würde noch viele Jahre in unge störter Gesundheit leben. Der König wünsche dem General v. Schachtmeier ein besonderes Zeichen seiner wohlwollenden Bestimmung zu geben und lasse deshalb sein Bild für den General anfertigen, welches demselben sofort nach seiner Vollendung zugehen werde.

* (Freud und Leid.) Man schreibt dem „N. L.“ aus Heidenheim, 25. Mai: Wie rasch oft Freude in Leid verwandelt wird, sollte eine hiesige Familie heute erfahren, deren Tochter vergangene Nacht unerwartet schnell an einem Herzschlag verstorben ist. Nächsten Donnerstag sollte die jüngere Schwester der Verstorbenen Hochzeit haben; jetzt findet an demselben Tage die Beerdigung statt. Der Bräutigam, welcher heute früh ahnungslos hier ankam, war natürlich nicht wenig erschrocken, als er statt Freude im Hause solche Trauer antraf.

* Ravensburg, 25. Mai. Wegen Nahrungsmittelfälschung in 7 Fällen verurteilte die Strafkammer dahier den Gastwirt und Metzger Dominikus Schneider von Neutrich, O. A. Tettnang, zu 6 Monaten Gefängnis, 235 M. Geldbuße und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. Schneider hatte von einer in hohem Grade verfaulenden Kuh das Fleisch teils von der Bank verkauft, teils zu Würsten verwendet, desgleichen das verdorbene Fleisch von weiteren zwei kranken Kühen, von zwei an der Kotsucht kranken Schweinen und einem mit dieser Krankheit in starkem Grade behafteten Schweine, hatte seit anderthalb Jahren seinen Würsten stets eine Qualität Kartoffel- bzw. Stärkemehl beigemischt und in den letzten Jahren, insbesondere noch im Mai 1885, ein Getränk aus ein klein wenig Obstmost und sehr viel Wasser, unter Beimengung von Zucker, Cichorie, Weinstein und Kochsalz hergestellt, das er als Obstmost verzapfte und verkaufte.

* (Gewitter.) Die letzten Tage hatten, wie wir den verschiedensten Zeitungen entnehmen, allenthalben schwere Gewitter im Gefolge. In Wiesbaden ging am Sonntag ein starkes Gewitter mit hühenreißendem Hagel nieder, das großen Schaden anrichtete, dasselbe war im Oberamt Hall der Fall, wo die Hagelkörner die Größe einer Walnuß hatten. Nürtingen, Willmannsdingen, Pfullingen und Neutlingen sind ebenfalls stark vom Hagel betroffen worden. Auch auf der Achalm lag der Hagel so massenhaft, daß er einer Schneedecke gleich. — In Balingen und Umgebung kam es am Montag nachmittag ebenfalls zum Hageln, doch scheint nach dem „Volkst.“ der Schaden glücklicherweise nicht von Belang zu sein. Dagegen berichteten schon Mittwoch abend

mit dem letzten Zug ankommende Reisende, daß Hechingen und Umgebung und ein Teil der Steinlach (auch Tübingen) von schwerem Hagelschaden heimgesucht worden sei.

* (Verschiedenes.) In Feuerbach wurde vor einigen Tagen ein Kaufmannslehrling, welcher mit seinem Hunde auf einem Fußweg hinter dem Dorfe mit einer Geldsendung zur Post ging, von einem Stromer angefallen und beraubt. Der Hund, welcher den Strolch auf Geheiß des Bekehrings verfolgte, zwang den Räuber zu halten und seinen Raub wieder herauszugeben. — In Weingarten kam der Tagelöhner N. nach Hause und fing mit Frau und Kindern Streit an. Durch das Bärmen wurde ein heimwärts gehender 18 Jahre alter Cigarrenmacher veranlaßt, sich in das Haus zu begeben, um nötigenfalls dem jungen N., der neben ihm in der Cigarrenfabrik arbeitet, beistehen zu können. Aber sein Eifer kam ihm teuer zu stehen. Denn der alte N. war mit einem Messer bewaffnet und stieß dasselbe dem jungen Burschen zweimal in die Brust und durchschnitt ihm den linken Oberarm bis auf den Knochen. Letztere Wunde hat nach der Meinung des Arztes ohne Zweifel eine bleibende Steifheit des Armes zur Folge. Der Verwundete wurde heute in der Frühe ins Krankenhaus verbracht. — In Sillenbuch wurde leztlich der Bauer und frühere Gemeinderat Treiber beerdigt, der sich in seiner Scheuer erhängt hatte. Nach vielseitiger Meinung hat er die That aus Gram darüber ausgeführt, daß er nicht wieder in den Gemeinderat, dem er 25 Jahre angehörte, gewählt wurde. Er hinterläßt ein beträchtliches Vermögen und war früher ein lebenslustiger Mann, seit ein paar Jahren aber hat sich sein Wesen etwas verflastert. — Der am verfloffenen Montag Nacht auf der Saline Friedrichshall in die Siederpfanne gesallene Sieder Krebs von Offenau ist noch an gleichem Tage nach unsäglichem Schmerz gestorben. — Ein wütend gewordener Stier, der seinen Führern auf dem Transport zwischen Dettingen und Neuhausen entsprang, verwundete mehrere Personen, die ihn einfangen wollten: Metzger S. Bud von Neutlingen wurde schwer verletzt. Erst vier Landjägern gelang es, nach Abgabe von einem Dugend Schüsse das wilde Tier zu Fall zu bringen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 26. Mai. Wie man hier vernimmt, soll Saarburg am 1. Juli 1887 ein Infanterie-Regiment, voransichtlich das augenblicklich in Kassel und Hanau garnisonierende 97., zur Garnison erhalten.

* Berlin, 28. Mai. Laut Baugewerk-Ztg. ist der Maurerkreiß hier als beseitigt anzusehen. Der Minimallohn von 50 Pfg. pro Stunde wurde nicht durchgesetzt. Die Gesellen erhalten einen Lohn, entsprechend ihren Leistungen, zwischen 40 und 55 Pfg. Auch die versuchte Baupolizei ist gescheitert.

* (Kämpfe der deutschen Kriegsmarine.) Auf Grund der Berichte australischer Blätter teilt das „Berl. Tageblatt“ mit, daß das deutsche Kriegsschiff „Albatros“ im Monat März auf mehreren Inseln des Bismarck-Archipels in der Südsee heftige Kämpfe mit den Eingeborenen bestritten hat. Auf der Insel Capju, an der Nordwestküste von Neu-Mecklenburg, sind von einem Landungskorps des „Albatros“ Niederlassungen der Eingeborenen zerstört und in einem Treffen 9 der Eingeborenen getötet worden. Ähnlich ging es auf Kolonus, das bis auf den Grund zerstört wurde. Zu einem größeren Gefecht ist es auf Rabatatai an der Nordküste der Gazellenhalbinsel in Neu-Britanien gekommen. Dort wurden 8 deutsche Matrosen im Kampfe mit den Eingeborenen verwundet, denen sie binnen 10 Tagen ungefähre zwölf Schärmutzel lieferten. Von den Eingeborenen blieben 45 tot. Nach den Berichten haben die Eingeborenen in diesem Teile des deutschen Schutzgebietes mehrfach Raubzügen begangen und dem Kannibalismus geföhrt.

* Donaueschingen, 24. Mai. Wie man dem Fr. J. mitteilt, ist eine vom hiesigen Standesamt an die deutsche Botschaft in Paris gerichtete Posteingahlung als unbestellbar zurückgekommen, weil die französische Post Angabe der Straße und Hausnummer verlangte!! Wenn dieser Vorfall auch nicht als ein Beweis von der deutschfeindlichen Stimmung anzusehen ist, so legt abgesehen von der grenzenlosen Gedankenlosigkeit der französischen Postbehörde doch eine Mißachtung der offiziellen deutschen Vertretung in der französischen Hauptstadt vor, welcher eine öffentliche Zurechtweisung wohl gebührt.

* München, 26. Mai. König Ludwig soll jede weitere Behebung in Sachen der Kabinettskaffe entschieden zurückgewiesen haben. Uebrigens schließt sich der König jetzt fast noch mehr ab als früher, und sogar sein Kabinettssekretär Schneider soll seit Monaten nur noch schriftlich mit dem König verkehrt haben. Infolge dessen schließen die Münchner Neuesten Nachrichten eine Reihe von Beiträgen mit der direkten Aufforderung: „Majestät, kehren Sie zurück aus der Einsamkeit der hehren Gebirgswelt in die Mitte Ihres treuen Volkes!“, und raten dem König, „die eigenen unerfüllbaren wenn auch noch so idealen Wünsche zurückzudrängen“, den Vorstellungen berufener und bewährter Räte der Krone die verdiente Beachtung zu schenken und auf die Stimme des treuen Volkes zu hören — sie ist Gottes Stimme.“

* Oshensfurt, 24. Mai. Wie der Bayer. Kur. vernimmt, wurde dahier der Totengräber in Untersuchung gezogen, weil er den Toten die Hemden und sonstige Kleidungsstücke wegnahm und verkaufte. Es kam folgenderweise heraus. Eine alte Frau war gestorben. In der letzten Stunde vor der Beerdigung kam ihr Sohn, um seine tote Mutter noch einmal zu sehen. Die Leiche war schon zugenanagelt. Aufentschiedenes Verlangen des Sohnes öffnete man den Sarg,

Doktor Bernowik.

(Nachdruck verboten.)

Ein Lebensbild.

Preisgekrönte Arbeit von Frau Entro-Schüdin.

(Fortsetzung.)

Mein Aerger durchbrach hier den Strom ihrer Rede und fand in den schneidenden Worten Ausdruck:

„Fräulein Gobbard, derartige sehr geistreiche, aber höchst überflüssige Redensarten, dünkt mich, vertragen wohl die Vertagung auf eine passendere Zeit! Jetzt muß ich sehr bestimmt darauf bestehen, sofort ohne Abschweifungen den Grund dieses jedenfalls zu höchst eigenständlicher Stunde gewählten Besuches zu erfahren!“

Sie lächelte piquiert, und das reizte mich noch hinzuzufügen:

„Da meine Ansichten des Schicklichen augenscheinlich sehr weit von den Ihren abweichen, so sehe ich mich in die peinliche Lage versetzt, Sie darum zu bitten, mich sofort zu verlassen!“

„Daß die Stunde nicht besser gewählt wurde, Doktor Bernowik,“ sagte Arabella auflodernd, während die Purpurglut des gekränkten Stolzes ihr Antlitz bedeckte — „ist wohl allein ihre Schuld! Unsonst blieb ich den ganzen Tag über zu Hause, da ich von Minute zu Minute erwartete, daß Sie mich zu einer geheimen Unterredung herunterrufen lassen würden! Allein da das nicht geschah, zwangen Sie mich zu diesem Schritt, zwangen mich“ — wieder lächelnd setzte sie es hinzu, „jenen Ausspruch des Korans zu bewahrheiten: der Berg kam nicht zu Mohammed, darum kam Mohammed zum Berge!“

„Aber weshalb?“ fragte ich mit ungeheuerstem Erstaunen, „weshalb sollte ich Sie um eine Unterredung bitten, Miß Gobbard?“

„Weshalb? Das fragt dieser Mensch noch! Nein, das ist zu

arg“, sprudelte es über die Rippen des Mädchens, das zornig aufgesprungen war und nun mit funkelnden Augen und bebenden Rippen vor mich hintrat.

„Weshalb denn wohl anders als um das, was Sie mir seit Wochen, seit Monaten, täglich, stündlich mit Blicken und Auszeichnungen aller Art gesagt haben, auch mit Worten auszusprechen?“

„Und das wäre?“ fragte ich kühl mit einer höflichen Verbeugung, trotzdem mir beim endlichen, blitzartig auf mich hinzuerbenden Verständnis dieser Worte das Blut siedend heiß in die Schläfe stieg.

„O, Georg!“ rief sie jetzt aufschluchzend aus — „das ist doch empörend!“

Der Klang meines Namens aus diesem Munde tönte mir schrill, widerlich, wie der einer zersprungenen Glocke, und zornig rief ich jetzt aus:

„Sprechen Sie endlich deutlich, Miß — ich bin wahrhaftig der Rätsel müde!“

„Mein Gott, mein Gott!“ stieß sie dann in einer mir unendlich lächerlich erscheinenden Exaltation hervor — „er erschwert mir die Situation noch mit kaltem Blut! O, diese Männer!“ und dann hielt sie verschämt beide Hände vors Gesicht und setzte heiser hinzu: „Können Sie denn gar nicht diese entsetzliche Schüchternheit bemeistern, mein Freund?! Ich habe Ihnen so hilfreich die Hand geboten — ich habe Ihnen doch das Bekenntnis Ihrer Liebe so sehr erleichtert, und immer noch zögern Sie ängstlich!“

Und das piquante Rodenköpfchen sank verschämt auf der Seitenlehne des Sophas nieder.

Jedoch — ich?! — — ließ es erbarmungslos liegen und stampfte zornig mit dem Fuß auf dem Boden.

und man sah die alte tote Frau unbekleidet! Der Totengräber soll auch wertvolle Särge entfernt haben. Es herrscht über dieses Vorkommnis unter der Stadtbevölkerung große Erbitterung.

* Chemnitz, 25. Mai. Großes Aufsehen erregt hier eine Massenvergiftung in Folge des Genusses von giftigem gehacktem Rindfleisch. Wie heute mittag amtlich gemeldet wird, sind 31 Personen betroffen worden. Ein Kind ist gestorben. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Ausland.

* Wien, 26. Mai. Der „Polit. Corr.“ wird aus London gemeldet, daß ein diplomatischer Schritt Englands, durch welchen die Aufhebung der Blockade der griechischen Küste angeregt werden soll, unmittelbar bevorstehe. Von Wien aus wird berichtet, es sollen erst, wenn die gesamten griechischen Kriegsaufgebote entlassen, die Gesandten nach Athen zurückkehren, und es soll darauf die Auflösung der Blockadeflotte erfolgen. Die griechische Regierung erhob Klage, daß eine Hungersnot drohe; jedoch sorgen die fremden Schiffe und einige von der griechischen Regierung selbst gemietete für genügende, wenn schon nicht billige Verproviantierung.

* Pest, 26. Mai. General Janski soll nach Galizien verlegt werden.

— Römische Blätter, die dem Vatikan nahe stehen, wissen zu melden, daß die Rückberufung der aus Deutschland verwiesenen Jesuiten und der ihnen verwandten Orden bevorstehe (?); es werden bereits deshalb Verhandlungen gepflogen.

— Zwischen Italien und der südamerikanischen Republik Kolumbien besteht schon seit längerer Zeit ein Konflikt, der zu offenen Feindseligkeiten zu führen drohte. Jetzt hat Italien plötzlich nachgegeben und seinen Ansprüchen entsagt. In Italien selbst ist man damit sehr unzufrieden.

* Die Aussichten für die Pariser Weltausstellung gestalten sich, was die Beteiligung auswärtiger Staaten betrifft, recht schlecht, denn nicht nur steht es fest, daß Deutschland und Rußland abgelehnt haben, sondern auch die österreichische Regierung hat auf eine vertrauliche Anfrage ebenso vertraulich antworten lassen, daß sie es vorziehen würde, wenn eine amtliche Anfrage nicht gestellt würde. Allerdings meint man in französischen Kreisen, daß diese Antwort noch lange nicht die Nichtbeteiligung der Ausstellung bedeute, da die Czaren unter allen Umständen ausstellen würden. Es wird behauptet, daß hervorragende Czarenführer dem Handelsminister Saccot hierüber die bindigsten Zusagen erteilt hätten. Bei der regen Verbindung, welche die österreichischen Czaren mit Paris unterhalten, ist diese Angabe sehr möglich, nur ist nicht abzusehen, wie die Czaren sich beteiligen sollen, wenn Oesterreich-Ungarn als Staat ablehnend geantwortet hat.

— Bei den am Sonntag stattgehabten Provinzialratswahlen in Belgien ist hinsichtlich der Vertretung der einzelnen Parteien in den Provinzialräten keine wesentliche Veränderung eingetreten. In den Provinzen Namur, Lüttich, Limburg, Antwerpen und den beiden Flandern halten sich die Verluste und Gewinne der einzelnen Parteien das Gleichgewicht.

* Brüssel, 26. Mai. In Bürger- und höheren Kreisen herrschen starke Befürchtungen wegen der am 13. Juni anberaumten Arbeiter-Manifestation zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts. Viele Leute bewaffnen sich, andere verstecken Geld und Wertpapiere, als hätte man eine feindliche Invasion zu befürchten. Die Bürgerwehr hat noch nie einen solchen Eifer für Schließungen betätigt, als in den letzten Wochen. Es verlautet, daß am 13. Juni alle Bäden und Cafés geschlossen sein werden. Die Manifestanten kommen übrigens unbewaffnet, und deren Führer dürften sich ihrer schweren Verantwortlichkeit zu sehr bewußt sein, um auch nur die geringste Ausschreitung zu gestatten. Einigenmaßen beruhigend wirkte der gestern friedlich verlaufene Aufzug von Arbeitern der Steinbrüche in Lüttich.

— Die deutsche Regierung soll in Brüssel angeblich Vorstellungen dagegen gemacht haben, daß die Brüsseler Sozialisten-Demonstration für den 13. Juni gestattet werde.

* Die Frankf. Ztg. meldet aus Brüssel: In Gent wurden schreckliche Sittenskandale entdeckt; es bestand dort der humoristische Klub „Cravates noires“, welchem viele hervorragende Mitglieder der liberalen und klerikalen Partei angehörten. 57 Personen bestanden sich bis jetzt in Untersuchung. Mehrere Selbstmorde sind infolge der Entdeckung vorgekommen.

* Brüssel. Die ganze Gemeinde Dinter befand sich während eines heftigen Gewitters in der Kirche, in der eine feierliche Prozession veranstaltet wurde. Der Klerus im Ornat, die Teilnehmer mit Bannern, brennenden Wachskerzen, mit Blumen geschmückte Kinder standen am Altar, da schlug der Blitz in die dicht gefüllte Kirche; er traf die Seitenthürme und prasselnd fielen die Steine in die Menge. Alles schrie auf; die Prozessionsmitglieder warfen Banner u. Kerzen fort; es folgte eine unbeschreibliche Szene. Alles suchte zum Ausgange zu gelangen, die Priester machten alle Anstrengungen, um Ordnung zu schaffen, doch vergeblich. Nachdem die Kirche sich einigermaßen geleert, bot sich ein schrecklicher Anblick; ein Mädchen war vom Blitz getötet, sechs Personen verwundet und gelähmt, darunter ein Mädchen mit einer Stirnwunde und durch den Blitz verbräunten Haaren.

* London, 26. Mai. (Unterhaus.) Die Beratung der Homerulebill wurde nach siebenstündiger Debatte auf Donnerstag vertagt. Trevelyan erklärte, er könne für die Homerulebill nur dann stimmen, wenn dieselbe so abgeändert werde, daß die irische Landankaufsbill unnötig werde.

* Die Nat.-Ztg. meldet aus Petersburg, es werde demnächst eine steuerpflichtige innere 5proz. Anleihe von 100 Mill. Rubel zum Parkurse aufgelegt.

* Moskau, 25. Mai. Die kaiserlichen Majestäten sind heute vormittag hier eingetroffen, von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Der Empfang im Kreml verlief äußerst glänzend.

* Moskau, 26. Mai. Bei dem großen Empfang im Kreml richtete das Moskauer Stadthaupt unter Ueberreichung von Salz und Brot an den Kaiser folgende Ansprache: Die Vertreter der Stände der ersten Residenz bitten Dich unterthänigst, selbstherrschender Kaiser, nimm unser Salz und unser Brot und unsere Liebe; glaube unserer Freude, Dich Zarin und Dich Zäzacewitsch zu sehen, Du kommst zu uns von segneten Süden, wo Du das schwarze Meer wieder belebest; unsere Hoffnung beflügelt sich, unter Glauze befestigt sich, daß das christliche Kreuz auf der alten Sofia wieder erglänzen wird, so dankt, darauf baut Moskau. Der Kaiser erwiderte, er liebe Moskau und freue sich, am Jahrestag seiner Krönung wieder in seinen Mauern zu sein; diese Tage würden ihm stets Tage angenehmster Erinnerung sein.

* Sofia, 26. Mai. Das Wahleresultat in Ostrumelien scheint sich sehr günstig zu stellen. Von 30 definitiven Wahlen sind nur 4 zu Gunsten der Opposition ausgefallen.

* Athen, 26. Mai. Wie es heißt, begibt sich der König nach Corso und alsdann in's Ausland. Die Entlassung der Reservisten beginnt heute.

* Zwei Meldungen nehmen heute die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. In Athen ist der endgültige Befehl zur Abrüstung gegeben; im Anschluß an die gestern mitgeteilte amtliche Bekanntmachung, durch welche 50000 Mann Reserve entlassen werden, ist ferner angeordnet, daß die griechischen Truppen sich von der Grenze zurückziehen und in den Grenzorten nur die gewöhnlichen Garnisonen zurücklassen sollen. Zugleich mit dieser Friedensbotschaft trifft aus Petersburg die offizielle Meldung ein, daß der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers auch in diesem Sommer auf seiner Reise nach Franzensbad, dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abstatten wird.

* Athen, 26. Mai. (Kammer.) Tripitis teilte die wegen der Zurückziehung der türkischen und griechischen Truppen von der Grenze getroffenen Maßregeln sowie die Maßregeln zur Abrüstung mit und legte den Entwurf einer temporären Anleihe von 20 Millionen Drachmen vor.

* (Erkennt.) Erster Student: „Du, Spund, wollen wir uns Freundschaft auf Leben und Tod schwören?“ — Zweiter Student: „Ja, aber ich habe augenblicklich keinen Pfennig bares Geld.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Meier, Altensteig.

Ich weiß nicht mehr, ob ich nach dieser Erklärung lachte oder — flüchte, so viel erinnere ich mich jedoch, daß ich fühlte, als könnte ich das Mädchen vor mir gelinde erdroffeln.

Zudem überwältigte mich das Lächerliche meiner Lage ebenso sehr, als das Peinliche. Mir war, als sei ich nicht mehr ich und bemitleidete einen lieben Freund, der in eine so heikle Klemme geraten war, daß weder er, noch ich wußten wieder herauszukommen! Kein ähnlicher Fall schwebte mir vor, — kein Ausweg öffnete sich meinem fiebernden Nachdenken. Und doch mußte ich der albernen Szene ein schnelles Ende machen.*

Innerlich nichts von der beneidenswerten Fassung fühlend, die ich äußerlich zur Schau trug, so sagte ich nach wenigen Minuten ernst:

„Mich Goddard — meine erste Vermutung, als ich Sie zuvor erblickte, bestätigte sich leider durch das Irrereden der letzten Minuten — Sie sind krank, ernsthaft fieberkrank!“

Ohne das Haupt zu erheben, machte sie eine energisch abwehrende Bewegung.

Sie wollte also keine Besichtigung?! Das erbitterte mich am meisten, und entrüstet setzte ich jetzt hinzu ohne alle Schonung:

„Jedenfalls ist mir Ihr Phantastieren unerträglich und als verheirateter Mann muß ich Ihnen gestehen, daß es nichts Abstoßenderes gibt auf Erden, wie ein Weib, das sich lossagt vom Schicksal!“

Das war scharf — aber es half.

Ein gellender Schrei erfolgte — ein leidenschaftliches Aufahren und — stolz und groß stand sie vor mir mit sprühenden Augen und bebenden Lippen, — um dann plötzlich in Ohnmacht schmachtend zu versinken, aber wohlweislich nicht zu meinen Füßen sank sie nieder, sondern vorsichtig, grazios auf das nahe Sopha zurück.

Jetzt aber hatte ich den Instan sat! Mir riß die Geduld vollständig. Rasch überlegt, öffnete ich die Thür weit, schritt auf die Bewegunglose zu, hob sie ohne Zeremonie vom Sopha empor und trug sie auf meinen Armen über die Schwelle, hinaus in den Korridor.

Als ich sie zuerst berührte, zuckte sie schmerzlich zusammen — ein Beweis, daß die Ohnmacht nicht sehr tief war, — und als ich sie nicht zu sanft auf die Steinplatten der Halle niederlegte, hörte ich ganz genau, wie die blaffen Lippen „Ungeheuer!“ murmelten.

Unbekümmert um ihr ferneres Geschick, retirierte ich jedoch so hastig, als befürchtete ich noch einen Ueberfall, in mein Zimmer, verschloß und verriegelte die Thür — und atmete sehr tief, sehr erleichtert auf! —

Ich glaubte, das sei nun das Ende der Tragödie, — allein es sollte noch ein Nachspiel folgen; wenn ich auch nicht fürchtete, daß der tolle Mädchenkopf die alles krönende Dummheit begehen würde, sich selbst ins Gerede zu bringen, so wußte ich doch, daß ich mir im Städtchen eine einflußreiche Feindin geschaffen hatte. Und das war jedenfalls unter meinen Verhältnissen nicht weislich. — jedoch die Sache ließ sich nicht mehr ändern — und ich betrachtete sie als abgethan!

Alein ich irrte mich; ich kannte eben den amerikanischen Charakter zu wenig!

Am andern Tag sah ich Arabella nur noch einmal wieder — als Lehrer gegenüber seiner besten Schülerin — bei der öffentlichen Prüfung. Kein Blick, weder von Haß noch von Liebe, weder von Scham noch von Furcht belebt, fiel auf mich; mit abgewandtem Blick beantwortete sie kühl und fehlerfrei jede Frage, jede Aufforderung. Auch nicht die leiseste Spur der gestrigen Erregung und bitteren Täuschung war zu entdecken!

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

**Altensteig.
Feuerwehr!**



Am nächsten Sonntag, morgens 6 1/2 Uhr hat die **gesamte uniformierte**, sowie die **Pflichtfeuerwehr** zu der, wenn möglich letzten Vorprobe auszurücken. Diejenigen, welche derselben nicht antwohnen, können auch bei der Festprobe nicht zugelassen werden, haben dagegen Strafe zu gerärtigen.

Das Kommando.

**Altensteig.
Einladung!**

Zum Binden von Guirlanden und Kränzen zur Dekoration beim Feuerwehrfeste werden verehrl. Frauen und Jungfrauen hiesiger Stadt auf nächsten Montag von nachmittags 2 Uhr an in die Turnhalle freundlichst eingeladen.

S. A. des Dekorationskomites:
C. W. Luz.

**Altensteig.
Emmenthaler-, Schweizer-,
Kräuter- und Limburger-
Käse**

empfiehlt
Christian Burghard.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis viertelj. M. 1.25 — 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

**Altensteig
Die besten
Wettergläser,
Brillen etc.**

bei
Uhrmacher S e i s.

**Egenhausen.
Chlorkalk**

zum Bleichen
J. Kaltenbach.



1500 Mark
können gegen gesetzliche Sicherheit sofort ausgeliehen werden.

Von wem, sagt
die Exped. d. Bl.

**Altensteig.
Lehrlings-Prüfung.**

Morgenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr findet im neuen Schulhause wieder eine Prüfung mit 3 Lehrlingen statt, wozu nicht sowohl die Mitglieder des Gewerbevereins, als auch sonstige Freunde der Sache freundlichst eingeladen werden.

Im Auftrag des Gewerbevereins:
Phil. Maier.

**Altensteig.
Sensen 1 Mark an
Sensen, la. Qualität, mit Garantie für jedes Stück.
Strensensen.**

Wetzsteine, ächte Mailänder & Bregenzer
Wetzsteine, extrabeste Qualität, mit Garantie
empfiehlt
C. D. Beer's Witwe.

**Altensteig.
Bad-Eröffnung.**

Meine Bade-Anstalt habe ich wieder eröffnet und lade ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Luise Kehle,
zum Bad.

E b h a u s e n.
N ä h m a s c h i n e n
bestes deutsches Fabrikat für Hand- & Fußbetrieb und mit den neuesten Verbesserungen versehen
empfiehlt unter Garantie
W. Dengler.

**Altensteig.
Eine Partie Azinfige Gabeln
mit Stiehl und Schiene
kein Ausschuss, zu Mark 1. 50 pr. Stück
so lange Vorrat**

bei
C. D. Beer's Witwe.

Mit der nächsten Samstags-Nummer des Blattes „Aus den Tannen“ soll eine
Fest-Ausgabe
für das hiesige 25jährige Feuerwehr-Jubiläum verbunden werden; deswegen wird genannte Nr. erst am Samstag abend (5. Juni) ausgegeben. Die Ausgabe kommt an alle das Fest besuchenden Feuerwehrleute zur Verteilung. Lit. Inserenten machen wir auf die günstige Gelegenheit zu wirksamen Empfehlungen aufmerksam und laden sie zu zahlreicher Aufgabe von Inseraten für diese Nr., welche thunlichst bald, spätestens jedoch bis nächsten Freitag mittag der Druckerei aufzugeben sind, freundlichst ein.
Die Expedition des Blattes „Aus den Tannen.“

Von der rühmlichst bekannten
Ia. Getreide-Presshefe

aus der Fabrik der Gesellschaft für Branerei, Spiritus und Presshefen-Fabrikation
vormals **G. Sinner** in Grünwinkel, Baden unterhält stets Lager in frischester Ware die Niederlage für **Altensteig** und Umgegend
J. Hartmann, Bäcker.

**Altensteig.
Wagenfett**

in 1 und 2 Pfd. Schachteln
bei
M. Raschold,
Conditor.

**Besensfeld.
Holz-Verkauf.**

Am Montag den 31. Mai nachm. 2 Uhr kommen im Gasthof zur Sonne in Besensfeld aus Walddistrikt Wiedenbühl 114 Stück Buchen, 28,97 Fctm. haltend, und 72 Stück Buchstangen, für Wagner geeignet, zum Verkauf.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem **Hauptagenten** **Johs. Rominger,** Stuttgart, und dessen Agenten: **John G. Koller, Altensteig** **Gottlob Schmid** in Nagold, **C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Das
Bettfedern-Lager

Garry Anna in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** für **60** das Pfd. **vorzüglich gute Sorte** 1,25 $\frac{1}{2}$, **prima Halbdannen** nur 1,60 $\frac{1}{2}$, **prima Ganzdannen** nur 2,50 $\frac{1}{2}$, Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.** Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

**Nagold.
Hosenzeuge**
für Anzüge, Hosen, und Juppen
halbwollen, baumwollen und halbleinen, empfiehlt in großer Auswahl billigs.
W. Seltler.

Albumbilder

bei
W. Kiefer.
Gerichtstag in Altensteig
Montag, 31. Mai.

Frankfurter Goldkurs vom 26. Mai. 1886.
Dula'en 9. 50—55
20-Frankenstücke M. 16. 16—20
Englische Sovereigns 20. 34—39
Russische Imperiales 16. 68—73